

Bieter steuerten unter vollen Segeln die Rickmers-Schiffsmodelle an

auf erbrachte fast 177 000 Mark – Schiffahrtsmuseum ersteigerte vier Stücke

vollen Segeln steuerten einige Bieter aus Mercedes- und Jaguarlimousinen gestern mork die Schiffsmodelle in der dritten Rickkursauktion an. Das Leistungsvermögen Jahre alten Traditionsbetriebes war auf dem

hart umkämpften Neubaumarkt zwar keinen Pfifferling mehr wert. Der Nostalgiewert seines Inventars allerdings schlug stellenweise alle Rekorde. So ging gleich zum Auftakt der Versteigerung das Modell einer Dreimastbark für 17 000 Mark weg.

sich offenbar jemand überreizt, die Fachleute im Publikum einen viele den Fortgang der Verur nur von draußen durch die er der hoffnungslos überfüllten m Seedeich verfolgen konnten. or Michael Meyer ließ sich jedoch ch Zwischenrufe ungehaltener it bewegen, das Geschehen in eimigeren Saal zu verlegen. „Wieh schön hier“, meinte der Mann Hammer. Zu Widerspruch war and in der Lage, denn wer in dienbüchse überhaupt den Arm botstafel in die Höhe kriegte, geon zu den Glücklichen. Klein-Interessenten waren regelrecht ert.

, daß Erich Wilke vom Schiffmuseum seine Nachbarn um Hauptberragte. So konnte er auch die

Fische an Land ziehen, die Direktor Detlev Ellmers vorher ausgeguckt hatte. Weil sich die Gebote inzwischen wieder am tatsächlichen Wert der Modelle orientierten, reichte sein Etat nicht nur für MS „Railship I“, das Frachtmotorschiff „Sylvia“ und das Containerschiff „Heike“, sondern auch noch für den Containerfrachter „Trophy“, die ehemalige „Otto Hahn“.

Auf die Modelle mit dem Familiennamen hatte es Reeder Claus Rickmers abgesehen, der bei der „Paul Rickmers“ und bei der „Etha Rickmers“ für insgesamt 24 000 Mark den Zuschlag bekam. Bei der „Peter Rickmers“ allerdings hatte ein Konkurrent den längeren Atem. Ihm war das Schiff 14 000 Mark wert.

Bis auch das letzte Ausstellungsschiff unter den Hammer gekommen war, mußten die Käufer allerdings um ihre neue Er-

rungenschaft bangen. Sämtliche Zuschläge galten nämlich nur unter dem Vorbehalt, daß der Gesamterlös für alle Modelle das Angebot eines finanzkräftigen Herrn aus der Hamburger Verlagsspitze des Springer-Konzerns übersteigt. Dem sollen alle 22 Modelle zusammen 150 000 Mark wert gewesen sein. Beim Einzelverkauf kamen unter dem Strich allerdings 176 700 Mark zusammen.

Auch die anschließend versteigerten Büromöbel, Zeichentische, EDV-Maschinen und Einbauküchen waren keineswegs „für 'n Appel und 'n Ei“ zu haben. Und wer vielleicht etwas voreilig den Arm gehoben und dabei das Transportproblem vergessen hatte, wurde auch bestens bedient: Ein Umzugsunternehmer hatte die Marktlücke erkannt und einen Truck samt Hänger vor der Tür postiert. rad



ichtig gekommen war, konnte sich beim Gebotsgefecht um die Schiffsmodelle noch bewegen. Weiter hinten standen die Bieter wie in der Sardinienbüchse. Andere konnten außen durch die Fenster verfolgen, wie die Büro- und Geschäftsausstattung des unteren Traditionsunternehmens unter den Hammer kam.

Gut lachen hatte Erich Wilke vom Schiffahrtsmuseum. Sein Etat reichte außer für die angepeilten drei Modelle auch noch für ein viertes Ausstellungsstück.

Letztes Kapitel der Rickmers Werft: Bald Versteigerung

Am Mittwoch, 11. Juni, kommen die Maschinen und Einrichtungsgegenstände der Rickmers Werft auf Geesthelle ab 10 Uhr unter den Hammer. Ein Hamburger Auktionator versteigert die Einrichtung des Schiffbaubetriebes im Auftrag des Konkursverwalters Dr. Gerd Weiland. Bereits am 9. und 10. Juni können Interessenten den Maschinen- und Fuhrpark besichtigen.

Versteigert werden bei der Auktion auch die Kräne auf dem Freigelände, die bisher schon von weitem der Werft signalisierten. Einige haben eine Tragkraft bis zu 60 Tonnen. In den Hallen warten zahlreiche Maschinen auf das höchste Gebot. Auktionator Michael Meyer versteigert „gegen Barzahlung oder bankbestätigten Scheck“ die Einrichtung aus diesen Abteilungen: Ausrüstungswerkstätten, Rohr- und Betriebsschlosserei, Elektrowerkstatt, Schiffbauhalle, Kupferschmiede, Tischlerei/Zimmerei und Magazine. Auch für den Fahrzeugpark heißt es am 11. Juni: „Zum ersten, zum zweiten und zum dritten.“

In Anzeigen kündigt der Auktionator schon jetzt unter anderem solch wertvolle Maschinen für die Versteigerung an: Abkantpresse mit einer Druckkraft von 400 Tonnen, Biegemaschine bis 200 Tonnen, hydraulische Spantenbiegemaschine, Koordinaten-Brennschneidemaschine, eine komplette Kompressorstation, Hochleistungs-Schnellhobler, Drehbänke, Säulenbohrmaschinen, Band- und Kreissägen und ein Stevenbohrwerk.

Außerdem werden Lochstanzen, Schlag-schrauber, Bolzenschweißanlagen, Handbrennmaschinen, Universal-Seilzüge, hydraulische Pumpen, Stahlwinden sowie ein begehrtes Kleinteileregale mit Lagerbühnen und Treppen und vieles andere mehr zur Versteigerung angeboten. In der Auktions-Ankündigung, die das letzte Rickmers-Kapitel einläutet, heißt es weiter lapidar: „Detaillierter Katalog auf Anfrage.“

Rickmers-Werft kam unter den Hammer

(ini). Die traditionsreiche Bremerhavener Rickmers-Werft ist am Mittwoch buchstäblich „unter den Hammer gekommen“. Das 152 Jahre alte Unternehmen hatte Anfang des Jahres wegen Liquiditätsschwierigkeiten Konkurs anmelden müssen. Die Forderungen der Gläubiger sollen sich auf etwa 150 Millionen Mark belaufen. Im Auftrag des Konkursverwalters wurden jetzt die Maschinen und Betriebseinrichtungen der Schiffswerft öffentlich versteigert. Etwa 200 Interessenten, darunter zahlreiche Kleinunternehmer und Handwerker, kamen dazu auf das Werftgelände. Ende des Monats wird die Werft offiziell ihren Betrieb einstellen. Eine Restmannschaft soll bis Mitte Juli den letzten Schiffsneubau fertigstellen.

Das Angebot auf der Auktion umfaßte rund 800 Einzelstücke, vom preiswerten Klauenhaken mit Öse bis zu einem 750 000 Mark teuren Portal-Auslegerkran, der aber keinen Abnehmer fand. Nach Angaben eines Unternehmenssprechers folgt dieser Auktion — sie fand auf dem älteren Betriebsgelände an der Geeste statt — im August die Versteigerung des moderneren Teils der Werft im Bremerhavener Fischereihafen.

Bremer Nachrichten

Rickmers unter dem Hammer

Jetzt wird auch der zweite Betrieb der Werft versteigert

(dpa). Bevor die traditionsreiche Bremerhavener Rickmerswerft Ende dieses Monats endgültig ihre Tore schließt, kommt seit gestern der ehemalige Reparatur- und Dockbetrieb im Fischereihafen „unter den Hammer“. Das 152 Jahre alte Unternehmen mußte im Februar dieses Jahres Konkurs anmelden, nachdem ein Vergleich nicht zustande gekommen war. Die Forderungen der Gläubiger sollen sich auf etwa 150 Millionen Mark belaufen.

Im Auftrag des Konkursverwalters begann die Versteigerung der Maschinen und Betriebseinrichtungen des zweiten und moderneren Betriebes der Schiffswerft. Hunderte von Interessenten, darunter Vertreter der Werften und anderer metallverarbeitender Betriebe — auch aus dem süddeutschen Raum sowie Kleinunternehmer und Hobbywerker kamen

auf das Werftgelände.

Mit mehr als 2500 Artikeln reichte das Angebot vom Büroschrank über Kraftfahrzeuge bis hin zum tonnenschweren Portal-Auslegerkran. Nach Angaben des Auktionators sind bereits am Mittwoch zum Teil „phantastische“ Preise erzielt worden. Wie es hieß, hofft man auch für die großen und teuren Ausrüstungen Abnehmer zu finden. Großes Interesse habe unter anderem auch die Lehrwerkstatt gefunden, die trotz intensiver Bemühungen für die Ausbildung nicht erhalten werden konnte.

Auf einer ersten, wenig erfolgreichen Versteigerung Anfang Juni waren die kostspieligeren Ausrüstungsgegenstände stehen geblieben. Am Donnerstagnachmittag fällt zum letzten Mal der Auktionshammer auf der Rickmerswerft.

Auktion setzte Schlußpunkt

Ausverkauf der Rickmers-Werft zu Schleuderpreisen

wet. Mit einer Versteigerung ist gestern das letzte Kapitel in der 152jährigen Geschichte der Rickmers-Werft in Bremerhaven abgeschlossen worden. Zahlreiche Maschinen und Teile der Betriebseinrichtungen wurden in einer fast siebenstündigen Konkursauktion verkauft.

Vom 248 Tonnen schweren Auslegekran, der über 20 Jahre lang ein Teil des Stadtbildes war, bis hin zum Bürostuhl kam alles unter den Hammer, was die Schuldenlast von 148 Millionen Mark mildern könnte. Über 200 Interessenten waren aus dem gesamten norddeutschen Raum erschienen, die wertvolle Werkzeuge, zum Teil zu Spottpreisen, mit nach Hause nahmen.

Verhaltene Wut und Trauer war dabei aus den Kommentaren der ehemaligen Rickmersarbeiter herauszuhören, die unter den Kaufinteressenten standen. „Das ist also die Werftenlösung von Werner Lenz“, murmelte ein 48-jähriger Arbeitsloser, der 22 Jahre für Rickmers gearbeitet hatte. „Die Politiker sollte man hier gleich mit versteigern“, schimpfte er weiter. Ein ehemaliges Betriebsratsmitglied schlug

vor, den Posten 644/37 des Kataloges sofort für die Werft selbst anzuwenden: ein automatisches Wiederbelebungsgerät aus dem Sanitätsraum.

Über 800 Einzelposten waren im Katalog des Hamburger Auktionshauses Meyer verzeichnet. Versteigerer Michael Meyer zog die Auktion zwar mit flotten Sprüchen und Routine durch, die gedrückte Stimmung unter den Zuschauern auf dem Gelände war deutlich spürbar.

Die zweitgrößte Pleite im Deutschen Schiffbau, übertroffen nur noch von den 150 Millionen der Hamburger Schlieker-Werft 1985, zeichnete sich seit dem Februar 1985 ab, als das Familienunternehmen in Liquidationsschwierigkeiten geriet. Aufgrund einer Änderung der Steuergesetzgebung war es den Schiffbauern nicht mehr möglich, den Eigenkapitalanteil sicherzustellen. Mehrere Versuche, die Rickmers-Werft zu retten, scheiterten. Fast 1000 Arbeitsplätze gingen durch den Konkurs verloren, die meisten Entlassenen sind jetzt arbeitslos.

Weser Kurier

Versteigerung bei Rickmers: Tränen und Zorn

rb. Bremerhaven, 12. Juni
Das letzte Kapitel der Rickmers-Werft in Bremerhaven: Auktionator Michael Meyer versteigerte gestern Werkzeuge, Maschinen, Büroeinrichtungen – insgesamt 800 Einzelstücke.

Ein Schiffbauer (48), der 22 Jahre bei Rickmers gearbeitet hat und jetzt stempeln gehen muß, sagte zornig: „**Das also ist die Lösung der Werttenkrise. Die Politiker sollte man gleich mitversteigern.**“



Skeptisch verfolgen Bieter und Zuschauer die Auktion. Überall betrübte Gesichter. Von Herzen war so richtig niemand dabei. Immerhin: Über die vielen Einzelposten kamen 400 000 Mark herein

Fröhlich und mit kleinen Witzen versuchte der Versteigerer die „Ware“ an den Mann zu bringen. Keiner lachte mit, besonders nicht die ehemaligen Wertarbeiter in der letzten Reihe. **Sie ballten vor Wut die Fäuste.**

Rickmers-Arbeiter Holger Böhm (42): „Mir kommen die Tränen, wenn ich das hier sehe.“

Für 20 DM gab's Bohrmaschinen, Schweißgeräte, der Portal-Auslegekran für 750 000 Mark fand keinen Liebhaber. Insgesamt kamen 400 000 Mark zusammen, ein Klacks gegen die 148 Millionen Mark Schulden der Werft. **Die nächste Versteigerung ist im August, da kommen die „dickeren Brocken“ dran.**